

Martina Merckel-Braun / Judith Arndt (Illustrationen)



R. Brockhaus Verlag Wuppertal

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

2. Auflage 2011

© 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-brockhaus.de
E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Umschlaggestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen
Satz: Burkhard Lieverkus, Wuppertal
Illustrationen: Judith Arndt, Erding
Druck und Bindung: Dimograf

SCM R.Brockhaus:
ISBN 978-3-417-26418-0
Bestell-Nr. 226.418

Christliche Verlagsgesellschaft:
ISBN 978-3-89436-918-7
Bestell-Nr. 273.918

Hallo liebe(r) _____ ,

wir haben dieses Buch **für dich** geschrieben und illustriert.

Wir möchten dich mitnehmen auf eine Reise. Hast du Lust, uns zu begleiten? Wir werden zusammen einer Sturmflut entgehen, wir werden durch die Wüste wandern, mit einem Riesen kämpfen und aus einem glühenden Ofen gerettet werden.

Du wirst große Abenteuer bestehen und beeindruckenden Menschen begegnen.

Und du kannst Jesus kennenlernen und erleben, wie er Wunder tut, Kranke gesund macht und den Menschen von Gott, dem Vater, erzählt.

Kommst du mit uns auf diese Reise?

Wir brauchen dich, damit dieses Buch lebendig wird.

Judith und Martina

Das Alte Testament

Wie alles begann

Wie alles begann	11
Ein Garten für die ersten Menschen	14
Etwas Schreckliches geschieht	16
Kain und Abel	18
Noah baut die Arche	20
Die große Flut	22
Ein riesiger Turm	24

Gott ruft Abraham

Gott ruft Abraham	27
Hagar und Ismael	29
Abraham und Sara bekommen Besuch	30
Sodom und Gomorra gehen unter	31
Isaak wird geboren	34
Ein schwerer Weg	35
Eine Frau für Isaak	36

Jakob bekommt den Segen

Zwei ungleiche Brüder	40
Jakob bekommt den Segen	41
Jakobs Traum	44
Jakob in Haran	45
Jakob will wieder nach Hause	47
Jakob hat Angst vor seinem Bruder	48
Ein Kampf in der Nacht ...	51
... und ein Wiedersehen	51
Jakob kehrt zurück nach Bethel	53

Josef träumt und handelt

Josefs Träume	54
Josefs Brüder rächen sich	55
Josef kommt nach Ägypten	56
Der Mundschenk und der Bäcker	58
Die Träume des Pharao	60
Josef wird Herr über Ägypten	62
Josef sieht seine Brüder wieder	65
Die zweite Reise nach Ägypten	67
Der silberne Becher	70
Josef sagt seinen Brüdern, wer er ist	72
Jakob zieht nach Ägypten	74

Gott rettet sein Volk

Jakobs Nachkommen müssen als Sklaven arbeiten	76
Ein Baby im Schilf	77
Mose flieht vor dem Pharao	79
Der brennende Dornbusch	81
Mose kehrt nach Ägypten zurück	83
Ein hartherziger Pharao und eine schlimme Plage	85
Gott schickt noch mehr Plagen	86
Eine letzte Plage und ein Plan zur Rettung	91
Endlich frei!	93
Eine große Gefahr und eine wunderbare Rettung	95

Gott führt das Volk durch die Wüste

Wachteln und Manna	100
Wasser aus dem Felsen	101
Mose bekommt Hilfe	103
Die zehn Gebote	104
Das goldene Kalb	107
Eine Wohnung für Gott	110
Gottes gute Gesetze	112
Die zwölf Kundschafter	115
Mose und Aaron machen einen Fehler	116
Die bronzene Schlange	118
Bileam soll Israel verfluchen	119
Endlich am Ziel	122

Josua führt die Israeliten in das verheißene Land

Die rote Schnur	125
Durch den Jordan ins verheißene Land	127
Die Stadtmauer von Jericho stürzt ein	130
Achan bringt Unglück über das Volk Israel	133
Geflickte Schuhe und trockenes Brot	134
Sonne, steh still!	136

Gott beauftragt die Richter		König Salomo baut ein Haus für Gott	203
Die kluge, mutige Debora	138	Salomos Weisheit wird auf der	
Gott ruft Gideon	140	ganzen Welt bekannt	205
Krüge und Fackeln	142	Ein folgenschwerer Rat	208
Ein ganz besonderes Baby	145		
Der starke Simson	146	Jona – ein widerspenstiger Prophet	
Simsons Niederlage und letzter Sieg	149	Gott schickt Jona nach Ninive	211
		Jona ärgert sich über Gott	213
Rut findet ein neues Zuhause		Elia zeigt Israel den wahren Gott	
Rut, die Moabiterin	152	Der Prophet Elia	215
Eine neue, glückliche Familie	154	Wer ist der wahre Gott?	216
Israels erste Könige: Saul und David		Elia flieht vor Isebel und begegnet Gott	220
Hanna bittet um einen Sohn	156	Nabots Weinberg	221
Eine Stimme in der Nacht	158	Der feurige Wagen	224
Die Israeliten wünschen sich einen König	160		
Der König, den Gott für sein		Elisa tut Wunder	
Volk aussucht	161	Der Prophet Elisa tut Wunder	226
Saul wird zum König gewählt	163	Ein fremder Heerführer sucht Hilfe	227
König Saul macht einen schlimmen		Gehasi bezahlt für seine Habgier	230
Fehler	164	Gott kämpft für sein Volk	231
Gott zeigt Samuel den neuen König	167	Gottes Geduld ist zu Ende	233
David wird Sauls Diener	169		
Ein ungleicher Kampf	169	Die Propheten mahnen zur Umkehr und	
Ein eifersüchtiger, zorniger König	172	sprechen Gottes Verheißungen aus	
Michal hilft ihrem Mann	174	Der Prophet Micha ruft die	
Zwei Freunde nehmen Abschied	177	Israeliten zur Umkehr	235
David beweist Saul seine Treue	177	Gott sucht einen Boten	237
Der dumme Nabal und die kluge Abigajil	179	Hiskia – ein guter König	240
Saul weiß keinen Rat mehr	182	König Hiskia wird krank	242
David wird König und holt die Bundeslade		Gott spricht mit Jesaja über	
zurück nach Jerusalem	184	den verheißenen Retter	244
David tut Gutes und Böses	186	Gott beauftragt Jeremia	245
David bereut seine böse Tat	188	Gott denkt an die Juden in Babylon	248
David, der Musiker und Dichter	190	Ein echter und ein falscher Prophet	250
		Jeremias Voraussagen erfüllen sich	252
Hiob ringt mit Gott		Gott macht seinem Volk ein	
Hiob wird auf die Probe gestellt	195	großes Geschenk	254
Hiob stellt viele Fragen,		Daniel vertraut Gott in Babylon	
und Gott antwortet	197	Vier junge Männer wollen Gott gehorchen	256
Salomo, ein weiser König		Der Traum des Königs	257
König Salomo darf sich etwas wünschen	201	Die drei Freunde im Feuerofen	260
Zwei Frauen und ein Baby	202	König Nebukadnezar erzählt	262

Die geheimnisvolle Schrift an der Wand	265
Daniel und die Löwen	267
Ester setzt sich für ihr Volk ein	
Eine neue Königin	271
Gottes Volk in großer Not	273
Kann Ester ihr Volk retten?	275

Die Rückkehr aus der Verbannung	
Die Rückkehr aus der Verbannung	278
Gott macht seinem Volk weiter Mut und zeigt ihm, was er tun will	280

Das Neue Testament

Gottes Sohn kommt auf die Erde	
Ein Engel bringt wunderbare Nachrichten	285
Gottes Voraussagen erfüllen sich (1)	287
Gottes Voraussagen erfüllen sich (2)	288
Besuch aus der Ferne	292
Jesus wird vermisst	293

Jesus ruft Menschen zu sich	
Johannes und Jesus – am Jordan und in der Wüste	296
Jesus ruft Menschen zu sich	298
Jesus zeigt seine Macht	300
Besuch in der Nacht	302
Begegnung am Brunnen	304
Glaube und Unglaube in Galiläa	305
Reißende Netze	307
Ein Mann kommt durchs Dach	309
Darf Jesus so etwas tun?	311
Jesus beruft zwölf Apostel und erklärt seinen Jüngern, wie sie leben sollen	314
Wie kluge Menschen handeln	317

Jesus lehrt und heilt	
Jesus heilt den Diener eines römischen Hauptmanns	318
Jesus heilt und vergibt	318
Tun, was Gott sagt!	320
Wie das Königreich Gottes ist	322
Wer ist dieser Mann?	323

Glaube nur!	325
Jesus handelt durch seine Jünger, und Johannes der Täufer muss sterben	327
Ein Abend voller Wunder	328
Jesus heilt und befreit überall, wo er hinkommt	332
Ein Blick in die Zukunft Verurteilen oder vergeben?	335
Jesus, das Licht der Welt!	337
Jesus, der gute Hirte	339
Viel Grund zur Freude	341
Was wirklich wichtig ist	341
Marta und Maria	343
Jesus lehrt seine Jünger beten	344
Ein dummer reicher Mann	345
Von Gästen und Festen	346
Verloren und gefunden!	348
Nur einer kehrt zurück	351
Lazarus, komm heraus!	353
Zwei Zöllner	354
Jesus liebt die Kinder	355
Gleicher Lohn für alle?	358

Jesus leidet und stirbt	
Auf dem Weg nach Jerusalem	360
Jesus antwortet seinen Widersachern	360
Fünf kluge und fünf dumme Mädchen	363
Die anvertrauten Gaben	365
Das letzte Gericht	366

Das letzte Abendmahl	368	Saulus begegnet Jesus	399
Jesus und der Vater	370	Jesus tut Wunder durch die Apostel	402
Der Weinstock und die Reben	372	Der Hauptmann Kornelius	403
Jesus bittet für seine Jünger	373	Gott schließt alle Türen auf	406
Jesus wird gefangen genommen und verhört	374	Ein Loblied im Gefängnis	408
Jesus vor Pilatus und Herodes	377	Paulus reist nach Rom	410
Jesus wird gekreuzigt	379		
Jesus besiegt den Tod		Die Apostel schreiben an die Gemeinden	
Das Grab ist leer!	384	Paulus schrieb an die Gemeinde in Rom	414
Jesus lebt!	385	Paulus schrieb an die Gemeinde in Korinth	415
Geh den Weg, den ich dich führe!	386	Jakobus, der Bruder von Jesus, schrieb ...	416
Jesus geht zum Vater	389	Der Apostel Petrus schrieb ...	417
		Der Apostel Johannes schrieb ...	417
Die Jünger verbreiten die gute Nachricht		Gott hat einen Plan für die Zukunft	
Gott schickt den Heiligen Geist	391	Johannes darf einen Blick in den Himmel tun	420
Gottes Geist wirkt durch die Jünger	393		
Stephanus gibt sein Leben für Jesus	395		
Philippus begegnet dem Kämmerer aus Äthiopien	397	Ein Geleitwort an Eltern, Paten und Erzieher	423

Das Alte Testament



Wie alles begann

Wie alles begann

(1. Mose 1,1-31; 2,1-4)

Zu Anfang, bevor unsere Welt entstanden ist, war alles leer und kalt und dunkel. Es war überhaupt nichts da. Aber nein, das stimmt nicht ganz. Etwas war nämlich doch da: Wasser, viel, viel Wasser. Und noch etwas war da – oder besser gesagt: jemand war da. Und das war Gott.

Gott sah all diese Leere und Kälte und Dunkelheit. Und er wollte etwas Schönes daraus machen. Darum sagte er: »Es soll Licht entstehen!« Und weil das, was Gott sagt, immer geschieht, wurde es tatsächlich hell. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Auch die Dunkelheit war noch da, nur nicht gleichzeitig mit dem Licht. Gott sorgte dafür, dass sie sich abwechselten. Und er nannte das Licht Tag, und die Dunkelheit nannte er Nacht.

Das machte Gott am ersten Tag. Am nächsten Morgen sagte er: »Es soll etwas Rundes entstehen!« Und so geschah es: Himmel und Erde entstanden. Nun schaffte Gott Ordnung mit dem vielen Wasser. Er sagte: »Es soll Wasser auf der Erde geben und Wasser über der Erde!« Und so geschah es: Ein Teil des Wassers sammelte sich auf der Erde, und ein anderer Teil sammelte sich in den Wolken am Himmel.

Das machte Gott am zweiten Tag. Am nächsten Morgen sagte er: »Nun soll das Wasser auf der Erde zusammenfließen, damit man auch das Trockene sieht.« Und so geschah es. Und Gott nannte das Trockene Land, und das Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. Und er sagte: »Nun sollen Gräser und Kräuter auf der Erde wachsen, und Obstbäume und Nussbäume. Und in all diesen Pflanzen sollen Samen sein, damit immer neue Pflanzen daraus entstehen können.« Und so geschah es, und Gott sah, dass es gut war. Das machte Gott am dritten Tag.

Am nächsten Morgen sagte er: »Am Himmel sollen Lichter sein. Sie sollen helfen, dass man die Zeit einteilen kann: Tage und Monate und Jahre.« Und so geschah es. Gott machte ein großes Licht für den Tag: die Sonne. Und für die Nacht machte er ein kleineres Licht, den Mond. Und noch viele andere Lichter, die von der Erde aus ganz klein aussehen: die Sterne. Und Gott gab all diesen Lichtern ihren Platz am Himmel. Und Gott sah, dass es gut war. Das machte Gott am vierten Tag.

Am nächsten Morgen sagte er: »Im Wasser sollen viele Tiere schwimmen! Und am Himmel sollen viele Tiere fliegen!« Und er schuf all die Tiere, die im Wasser leben, gro-





Be und kleine, und all die Vögel und Insekten, die in der Luft leben. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sagte zu all diesen Tieren: »Ihr sollt es gut haben, und ihr sollt viele Junge bekommen, und eure Jungen sollen wieder Junge bekommen, bis ihr ganz viele geworden seid auf der Erde!« Das machte Gott am fünften Tag.

Und am sechsten Tag sagte er: »Auch auf dem Land sollen Tiere leben: zahme Tiere und wilde Tiere und Tiere, die am Erdboden kriechen.« Und so geschah es: Gott machte die wilden und die zahmen und die kriechenden Tiere. Und er sah, dass es gut war.

Nun waren Himmel und Erde fertig. Aber nur beinah. Die Erde war bunt und voller Leben, und Gott freute sich über sie. Aber etwas fehlte doch noch. Besser gesagt, jemand. Und darum sagte Gott: »Nun will ich Menschen machen. Sie sollen so ähnlich sein wie ich. Sie sollen denken können, und sie sollen schöne Dinge machen können. Sie sollen bestimmen über die Erde und die Pflanzen und die Tiere.« Und Gott machte Menschen, einen Mann und eine Frau, und er machte sie sich selber ähnlich. Und er sagte zu ihnen: »Es soll euch gut gehen, und ihr sollt viele Kinder bekommen, und eure Kinder sollen wieder Kinder bekommen, bis ihr ganz viele geworden seid auf der Erde. Ihr sollt

über die Erde und die Pflanzen und die Tiere bestimmen. Und so geschah es.

All das machte Gott am sechsten Tag. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut.

Am siebten Tag machte Gott nichts mehr. Er ruhte sich aus und freute sich über all das, was er geschaffen hatte. Und er sagte: »Der siebte Tag soll ein besonderer Tag sein. Auch die Menschen sollen sich an diesem Tag ausruhen und sich an all dem freuen, was ich geschaffen habe.«

Ein Garten für die ersten Menschen

(1. Mose 2,4-25)

Gott formte den Körper des ersten Menschen aus dem Staub der Erde. Darum hieß er Adam; das bedeutet nämlich Erde. Nachdem Gott Adams Körper aus Erde gebildet hatte, machte er ihn lebendig, indem er ihm den Atem des Lebens in die Nase blies. Nun begann Adam selber zu atmen: Er lebte!

Gott machte für Adam einen großen Garten voller Pflanzen und Bäume, die wunderschön aussahen und leckere Früchte trugen. Der Garten hieß Eden. Durch ihn hindurch floss ein Fluss, der die Pflan-

zen bewässerte, und in der Mitte des Gartens standen zwei ganz besondere Bäume. Der eine war der Baum Lebens, und der andere war der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Das bedeutet: Der Baum des Wissens darüber, was gut und böse ist.

Und Gott sagte: »Hier in meinem Garten sollst du leben, und du sollst gut für den Garten und die Pflanzen darin sorgen. Du darfst auch von den Früchten aller Bäume essen, die darin wachsen. Nur von einem Baum darfst du keine Früchte essen: von dem Baum des Wissens darüber, was gut und böse ist. Denn an dem Tag, an dem du eine Frucht von diesem Baum isst, musst du sterben!«

Nun brachte Gott alle Tiere zu Adam, die auf der Erde lebten und die in der Luft flogen. Gott wollte sehen, welchen Namen er ihnen geben würde. So, wie Adam sie nennen würde, sollten sie heißen.

Alle Tiere, denen Adam Namen gab, waren zu zweit, ein Männchen und ein Weibchen. Nur Adam, der Mensch, war allein.

Da sagte Gott: »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.« Und er ließ Adam in einen tiefen Schlaf fallen. Als Adam schlief, nahm Gott eine Rippe aus seinem Körper. Nachdem er sie weggenommen hatte, verschloss er die Stelle wieder mit Fleisch, damit Adam nicht blutete



und keine Schmerzen hatte, wenn er wach wurde. Dann formte Gott aus Adams Rippe eine Frau. Die brachte er zu Adam und weckte ihn wieder auf.

Da wurde Adam sehr froh. »Sie ist ja genau wie ich!« jubelte er. »Jetzt habe ich endlich, was mir gefehlt hat!«

Darum sollen ein Mann und eine Frau, die Gott zusammengeführt hat, auch immer zusammenbleiben. Denn sie gehören so fest zusammen, als wären sie nicht zwei Menschen, sondern einer.

Adam und seine Frau waren beide nackt im Garten Eden. Denn sie brauchten sich für nichts zu schämen, und warm genug war es auch.

Etwas Schreckliches geschieht

(1. Mose 3,1-24)

Im Garten Eden lebte ein Tier, das listiger war als alle anderen Tiere, die Gott gemacht hatte. Das war die Schlange.

Eines Tages sagte sie zu der Frau: »Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft keine Früchte von den Bäumen im Garten essen?«

»Nein, das stimmt nicht«, antwortete die Frau. »Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten. Nur

von einem Baum dürfen wir nicht essen: von dem in der Mitte des Gartens. Gott hat gesagt, wir sollen seine Früchte nicht anfassen und nicht davon essen, damit wir nicht sterben.«

Da sagte die Schlange zur Frau: »Ihr werdet auf keinen Fall sterben. Gott hat euch verboten, davon zu essen, weil er weiß: Wenn ihr davon esst, werdet ihr die Welt mit ganz anderen Augen sehen. Dann werdet ihr sein wie Gott, denn ihr werdet wissen, was gut und böse ist!«

Die Frau sah sich den Baum und seine Früchte genauer an. Er war wirklich wunderschön, und seine Früchte sahen so lecker aus! Die Frau wünschte sich sehr, so klug zu werden, wie die Schlange gesagt hatte ...

Sie streckte die Hand aus, nahm eine Frucht und biss hinein, und sie gab auch ihrem Mann davon zu essen. Genau wie die Schlange gesagt hatte, sahen sie die Welt plötzlich mit ganz anderen Augen. Aber es war ein anderes Gefühl, als die Frau gedacht hatte. Sie schämten sich nämlich schrecklich; zuerst einmal dafür, dass sie nackt waren. Sie rissen Blätter vom Feigenbaum, banden sie zusammen und machten sich Röcke daraus. Denn sie dachten, wenn sie ihre Körper zudeckten, würden sie sich besser fühlen.

Bald hörten sie, wie Gott im Garten nach ihnen rief. Da versteckten

sie sich zwischen den Bäumen. Aber Gott rief weiter: »Adam, wo bist du?« Adam antwortete: »Ich habe deine Stimme gehört, und da habe ich mich gefürchtet, weil ich nackt bin. Darum habe ich mich versteckt.«



»Wer hat dir denn gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir verboten hatte zu essen?«

Da sagte Adam: »Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mir eine Frucht von dem Baum gegeben, und ich habe sie gegessen.«

Gott sagte zu der Frau: »Was hast du da getan?« Und die Frau antwortete: »Die Schlange hat mich mit einem Versprechen getäuscht, darum habe ich eine Frucht von dem Baum gegessen.« Da sagte Gott zu der Schlange: »Weil du das getan hast, soll es dir schlecht gehen! Du sollst dein Leben lang auf dem Bauch kriechen und Staub fressen! Du und die Frau, ihr werdet für immer Feinde sein. Auch deine Kinder und ihre Kinder werden Feinde sein, und eines Tages wird ein Nachkomme der Frau dir den Kopf zertreten, aber du wirst ihn in die Ferse beißen.«

Adam und seine Frau hörten, wie Gott das zu der Schlange sagte, aber richtig verstehen konnten sie es nicht. Trotzdem waren sie froh, dass

Gott das sagte. Es klang so, als würde es eines Tages aus sein mit der Schlange, und das war sicher gut so. Denn nun wussten sie, dass die Schlange böse war und gelogen hatte, damit sie Gott ungehorsam würden.

Dann sprach Gott mit der Frau. »Dir wird es nun nicht mehr so gut gehen wie bisher. Es wird schwer für dich werden, wenn du schwanger bist, und du wirst Schmerzen haben, wenn du deine Kinder zur Welt bringst. Und mit dir und deinem Mann wird es auch nicht mehr so schön sein wie zu Anfang. Du wirst ihn lieb haben und dir wünschen, dass er immer bei dir ist. Aber er wird nicht das tun, was du von ihm möchtest.

Und zu Adam sagte er: »Weil du auf die Stimme der Frau gehört hast und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir verboten hatte zu essen, wirst du ein schweres Leben haben. Du wirst viel Arbeit damit haben, das Land zu bebauen, damit ihr davon leben könnt, was auf den Feldern wächst. Auf deinen Feldern werden Dornen und Disteln wachsen. Du wirst schwitzen und dich plagen müssen, um essen zu können. Dein Leben lang wird es so gehen, bis du stirbst und dein Körper wieder zu Staub wird. Denn aus Staub bist du gemacht und zu Staub wirst du wieder werden!«

Nachdem Gott dies alles gesagt

hatte, machte er für Adam und seine Frau Kleider aus Fellen und zog sie ihnen an. Dann schickte er sie hinaus aus dem Garten Eden. Vor den Eingang des Gartens stellte er Engel mit Schwertern, von denen Feuerflammen blitzten, damit die Menschen nicht mehr hineinkonnten. Gott wollte nämlich nicht, dass sie nun auch noch von dem Baum des Lebens aßen, der im Garten stand.

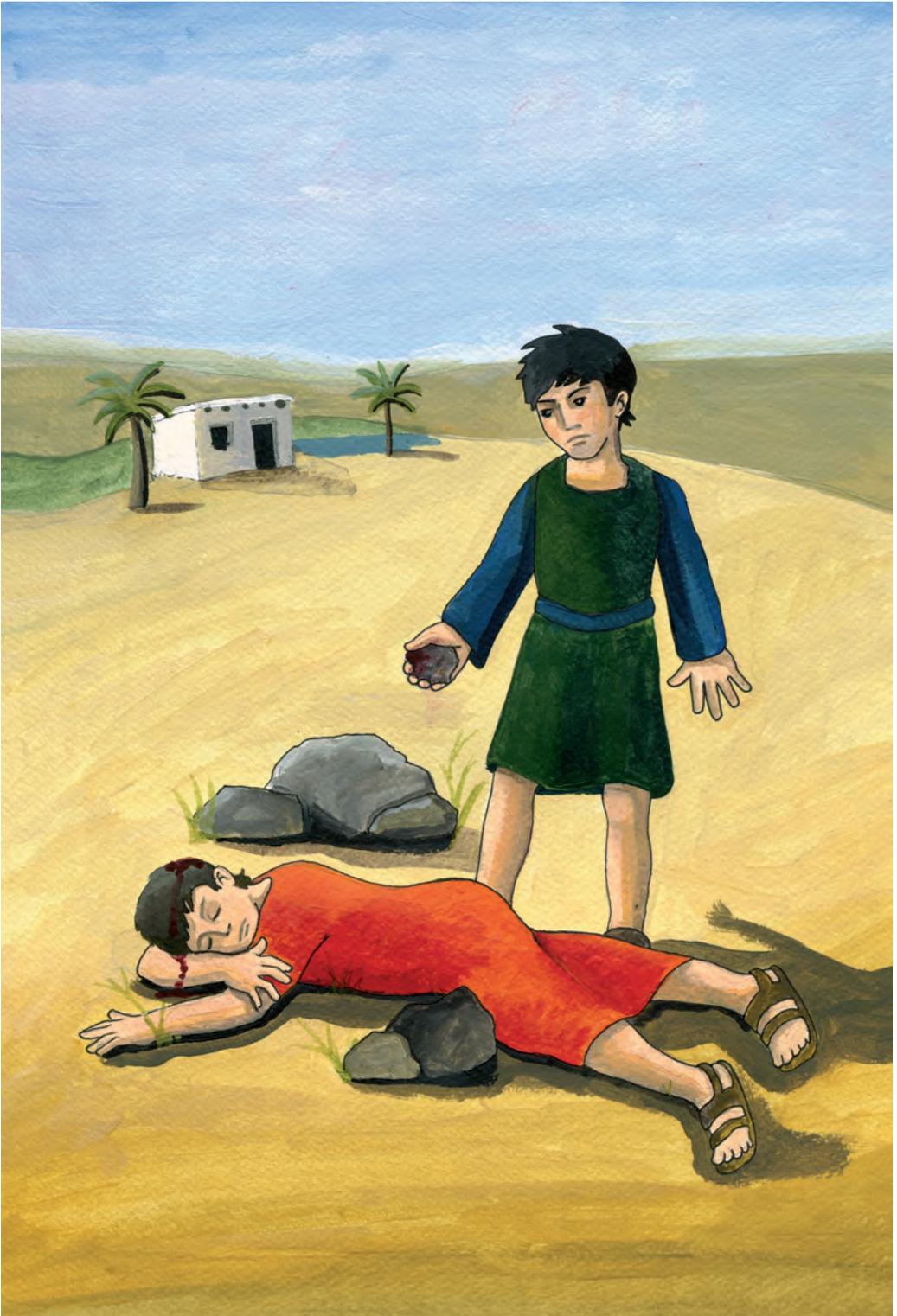
Kain und Abel

(1. Mose 4,1-16)

Adam und seine Frau lebten nun nicht mehr in dem schönen Garten. Aber nach einiger Zeit passierte etwas Schönes: Sie bekamen einen Sohn. Die Frau nannte ihn Kain. Sie sagte: »Gott hat ihn mir geschenkt.« Sie selbst hatte nun auch einen neuen Namen bekommen: Eva. Das bedeutete: »Leben«. Den Namen hatte Adam ihr gegeben, weil in ihrem Körper neues Leben wachsen konnte, ihre Kinder.

Dann bekam Eva noch einmal einen Sohn; den nannte sie Abel. Abel wurde ein Schafhirte und Kain wurde ein Ackerbauer. Abel versorgte seine Schafherde und passte auf sie auf, und Kain legte Äcker an, auf denen er Getreide und Gemüse anbaute.

Eines Tages wollten Kain und Abel Gott ein Opfer darbringen. Kain



schenkte ihm Früchte und Körner von seinem Acker, und Abel schenkte ihm einige seiner schönsten Schafe. Abels Opfer gefiel Gott, und er sah Abel freundlich an. Aber auf Kain und sein Opfer achtete er nicht. Kain wurde darüber sehr zornig und starrte wütend auf den Boden. Gott sagte zu ihm: »Warum bist du so zornig, Kain? Warum blickst du so böse auf den Boden? Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du ohne Angst zu mir aufblicken. Aber wenn du Böses denkst, dann können sehr schnell böse Taten daraus werden. Pass auf, dass es nicht so weit kommt!«

Gott hatte genau gemerkt, was Kain dachte, und er wollte ihn warnen. Aber Kain achtete nicht auf Gottes Warnung. Sein Zorn auf Abel wurde immer größer. Er sagte zu ihm: »Komm, lass uns aufs Feld hinausgehen.« Und als sie auf dem Feld waren, griff er Abel an und schlug ihn tot. Dann ließ er ihn liegen und lief weg.

Aber Gott sagte zu ihm: »Wo ist dein Bruder Abel?«

»Ich weiß nicht«, antwortete Kain. »Soll ich etwa die ganze Zeit auf ihn aufpassen?«

Da sagte Gott: »Was hast du da getan? Du hast das Blut deines Bruders vergossen! Es ist, als würde es vom Boden her zu mir schreien! Darum sollst du den Ackerboden nicht länger bebauen, und wenn du es

doch versuchst, wirst du keine Früchte von ihm ernten. Geh weg von hier!«

Kain antwortete: »Die Strafe, die du mir gibst, ist zu groß. Du vertreibst mich von meinen Äckern, und auch vor dir muss ich fliehen. Ich werde nirgendwo mehr zu Hause sein, weil ich Angst haben muss, dass jeder, der mich findet, mich totschlagen will.«

Da machte Gott ein Zeichen an Kains Stirn. Dieses Zeichen sollte ihn beschützen, damit er auf seiner Flucht nicht erschlagen würde.

So ging Kain weg von seinen Feldern und von seinen Eltern und von Gott. Er zog in das Land Nod. Das bedeutet: »Land, in dem man sich nicht zu Hause fühlt.«

Adam und Eva hatten an einem Tag ihre beiden Söhne verloren. Aber Gott schenkte ihnen noch einmal einen Sohn. Den nannten sie Set.

Noah baut die Arche

(1. Mose 6,5-22; 7,1-16)

Es war nicht mehr schön auf der Erde. Die Menschen taten sich gegenseitig Böses, und all das Gute, das Gott geschaffen hatte, machten sie kaputt. Da sagte Gott: »Ich will all